

Handelsblatt



Wirtschaftsprüfer
Martin Wambach erwartet eine Konsolidierung bei den Prüfern.
▶ 22

Unternehmensführung
So kommunizieren Sie Entscheidungen, hinter denen Sie nicht stehen.
▶ 26

Immobilien
Der Traum vom Haus in Schweden lockt Tausende Interessenten.
▶ 37

Forschungsministerin
Bettina Stark-Watzinger warnt vor einem naiven Umgang mit China.
▶ 10



Wir wollen die führende Firma bei Künstlicher Intelligenz sein.
Lisa Su
AMD-Chefin

AMD greift Nvidia an

Der US-Konzern AMD kauft eine finnische KI-Firma für 665 Millionen Dollar. Im Interview erklärt Konzernchefin Lisa Su, wie sie jetzt Nvidia überholen will.

Der Chiphersteller AMD kauft eines der größten Unternehmen für Künstliche Intelligenz (KI) in Europa. Der Konzern übernimmt das finnische Unternehmen Silo AI für 665 Millionen Dollar, teilte AMD am Mittwoch mit. CEO Lisa Su sagte im Handelsblatt-Interview: „Die Übernahme stärkt unsere KI-Softwarekapazitäten erheblich.“

Mit der Übernahme will AMD zu dem Halbleiterhersteller Nvidia aufschließen. Der KI-Chip-Marktführer profitiert davon, dass die meisten KI-Anbieter ihre Modelle für den Einsatz auf Nvidia-Chips entwickeln. Silo AI hingegen trainiert und optimiert seine Sprachmodelle für die Chips von AMD. Dafür haben die Finnen eine eigene Software entwickelt. Durch die Übernahme holt sich AMD nun diese Expertise ins Haus.

665

Millionen Dollar zahlt AMD für die finnische Firma Silo AI.

Quelle: Unternehmen

AMD-Chefin Su, die ihren Konzern als einen der wichtigsten Halbleiterkonzerne der Welt positioniert hat, will Nvidia sogar überholen: „Wir wollen die führende Firma bei KI sein.“ Alan Priestley, Analyst beim Marktforscher Gartner, sieht AMD derzeit als einzigen ernsthaften Wettbewerber von Nvidia als Anbieter bei KI-Spezialchips. „Kein anderer Nvidia-Konkurrent wird dieses Jahr so stark sein wie AMD.“

Dennoch dürfte das Ziel nicht einfach zu erreichen sein, meint Guido Appenzeller, Partner beim Wagniskapitalgeber Andreessen Horowitz. Nvidia sei so dominant im Markt für KI-Chips, dass auch fast alle Software auf die Halbleiter von Nvidia optimiert sei. „Es geht nicht nur darum, die besten Chips zu bauen. Es geht auch um die beste Software.“ ▶ Fortsetzung auf Seite 4

Märkte

- Dax** 18.376 Pkt. +0,77 %
- MDax** 25.580 Pkt. +1,30 %
- TecDax** 3.358 Pkt. +0,98 %
- E-Stoxx 50** 4.949 Pkt. +0,93 %
- Dow Jones** 39.339 Pkt. +0,12 %
- Nasdaq** 18.498 Pkt. +0,37 %

- S&P 500** 5.590 Pkt. +0,23 %
- Nikkei** 41.832 Pkt. +0,61 %
- Euro/Dollar** 1,0826 US\$ +0,12 %
- Gold** 2.375,99 US\$ +0,50 %
- Öl** 86,00 US\$ -1,92 %

Dax Gewinner

- 1 Porsche Vz.** +4,08 % 75,54 €
- 2 Vonovia** +3,86 % 28,28 €
- 3 Bayer** +2,96 % 26,10 €

Verlierer

- 1 BASF** -1,19 % 43,68 €
- 2 MTU** -0,92 % 246,90 €
- 3 Covestro** -0,90 % 54,82 €

Stand: 17:00 Uhr

Autoindustrie

Audi-Werk in Brüssel droht das Aus

Die VW-Tochter bereitet das Ende der Autoproduktion in ihrem Werk in Brüssel vor. Das hat Audi am späten Dienstagabend nach einer Sitzung mit örtlichen Arbeitnehmervertretern und der Werksleitung verkündet. In Belgien fertigt Audi den Q8 e-tron. Der Standort war wegen der geringen Nachfrage seit längerem schwach ausgelastet. Das Management plant, die Produktion des Elektro-SUV Ende 2025 in Brüssel einzustellen und nach Mexiko zu verlagern. Der VW-Konzern rechnet unter anderem wegen der Sanierung des Werks mit Belastungen von bis zu 2,6 Milliarden Euro und musste die Renditeerwartung für das laufende Geschäftsjahr senken. ▶ 20

Immobilien

Vonovia rechnet mit weiteren Pleiten

Die Immobilienkrise wird nach Einschätzung von Vonovia-Chef Rolf Buch noch viele Projektentwickler in die Insolvenz treiben. „Wir werden in den nächsten Monaten, vielleicht auch in den nächsten Jahren extrem viele Pleiten sehen“, sagte er vor dem Internationalen Club Frankfurter Wirtschaftsjournalisten. „Es wird noch bitter werden.“ Die Wohnungskrise würde sich dadurch in den kommenden zwei Jahren noch verschärfen und die Mieten weiter steigen. Die Zeit der massiven Preiskorrekturen bei deutschen Kaufimmobilien sei jedoch so gut wie beendet. ▶ 30

Global Wealth Report

Superreiche werden wieder reicher

Das globale Vermögen ist 2023 um rund vier Prozent gestiegen und hat damit Verluste aus dem Vorjahr mehr als kompensiert. Das geht aus zwei unabhängigen Studien zur Vermögensverteilung von UBS und BCG hervor. Laut BCG betrug das weltweite Vermögen rund 477 Billionen Euro. Der UBS zufolge gab es im vergangenen Jahr zudem Millionen neue Dollar-Millionäre. Grund für die Zuwächse war die Börsenerholung. Deutschland hinkt anderen Regionen hinterher, weil die Haushalte weniger in die Kapitalmärkte investieren. ▶ 36

Huawei-Technik soll aus 5G-Netz entfernt werden

Die Bundesregierung hat sich offenbar mit den Netzbetreibern auf einen Zeitplan geeinigt.

Im Streit um chinesische Komponenten in deutschen Mobilfunknetzen zeichnet sich eine Entscheidung ab. Regierung und Mobilfunkunternehmen einigten sich offenbar darauf, dass Technik von Huawei und ZTE bis 2026 aus dem sogenannten Kernnetz ausgebaut

werden soll. Das berichten mehrere Medien. Bis Ende 2029 sollen die sogenannten Zugangs- und Transportnetze bereinigt werden. Ein Sprecher des Innenministeriums bestätigte, dass es eine „Entscheidung über das weitere Vorgehen“ geben werde. ▶ 8

Autoclans dominieren Dax-Aufsichtsräte

Experten kritisieren die mangelnde Vielfalt in deutschen Kontrollgremien.

Die VW-Eigentümerfamilien Porsche und Piëch haben den größten Einfluss auf die Aufsichtsräte der Dax-Konzerne. Mitglieder und Vertreter des Clans belegen die ersten vier Plätze der jährlichen Rangliste von Handelsblatt und Universität Göttingen. Auf Platz fünf

folgt mit Siegfried Wolf ein weiterer Ex-Automanager. Wirtschaftsprofessor Michael Wolff, der die Analyse erstellt hat, kritisiert die hohe Machtkonzentration als „rückwärtsgewandt“. Es scheinke kein neues, vielfältiges Personal hochzukommen. ▶ 18

Belgien, Luxemburg, Niederlande u. Österreich 3,70 € / 4,50 € Frankreich 4,20 € / 4,50 € Großbritannien 4,00 GBP / 5,00 GBP Schweiz 5,50 CHF / 6,50 CHF Polen 23,00 PLN / 27,00 PLN

REUTERS, Andreas Pein/laif

Monatsabonnements: Handelsblatt Print: 69,90 Euro Handelsblatt Print + Premium: 79,80 Euro www.handelsblatt.com/angebot

Handelsblatt GmbH Kundenservice Tel. 0211 987 3602 kundenservice@handelsblatt.com

PREIS 3,50 € G 02531



Deutschlands mächtigste Aufsichtsräte: Hans Dieter Pötsch (Mitte), Wolfgang Porsche (unten links), Hans Michel Piëch (unten rechts), Ferdinand Oliver Porsche (oben links) und Siegfried Wolf stammen allesamt aus der Autoindustrie.

Picture Alliance (8), Dpa, Reuters

Tanja Kewes Düsseldorf

Aufsichtsräte

„Wie ein Relikt aus alter Zeit“

Autoclans dominieren die Dax-Kontrollgremien: Eine neue Rangliste zeigt eine Ballung von Macht bei den Familien Porsche und Piëch. Zudem gewinnen Ex-Berater an Einfluss. Anlegerschützer und Wissenschaftler sehen beides kritisch.

Noch nie war die Macht in den Kontrollgremien der Dax-Konzerne einseitiger verteilt. Die fünf einflussreichsten Aufsichtsräte Deutschlands sind alle älter als 60 Jahre, haben einen deutschen oder österreichischen Pass und kommen aus der Autoindustrie. Eine breit angelegte und seit Jahren bewährte Analyse der Dax-Kontrollgremien von Handelsblatt und der Universität Göttingen zeigt: Die ersten fünf Plätze in der Rangliste der mächtigsten Aufsichtsräte Deutschlands belegen Mitglieder und Vertreter der Autoclans Porsche und Piëch.

Wolfgang Porsche, 81, Hans Michel Piëch, 82, Ferdinand Oliver Porsche, 63, und Hans Dieter Pötsch, 73, liegen auf den ersten vier Plätzen des Rankings. Jeder von ihnen hält drei Mandate bei den Dax-Konzernen Porsche AG, Porsche SE, Volkswagen und Traton. Auf Platz fünf folgt mit Siegfried Wolf, 66, ein weiterer früherer Automanager (Magna) mit entsprechenden Mandaten und auf Platz sieben mit Georg Schaeffler (59) ein Eigentümerrepräsentant der Automobilzulieferkonzerne Continental, Schaeffler und Vitesco.

Michael Wolff, Wirtschaftsprofessor an der Uni Göttingen, der die Analyse für das Handelsblatt erstellt hat, kritisiert „die hohe Machtkonzentration durch Vertreter der deutschen Autoindustrie im Dax“ als „rückwärtsgewandt“. Diese Konstellation spreche nicht für die Zukunftsfähigkeit des Standorts Deutschland. Der Aufstieg von Ex-Beratern in die Aufsichtsräte füge noch ein weiteres Risiko hinzu.

Die Kontrollgremien spiegeln nicht nur die strukturelle Dominanz der deutschen Autoindustrie und ihrer Zulieferer im Dax wider. Sie zeigen auch, dass die Transformation der deutschen Aufsichtsräte personell ins Stocken geraten ist. Wissenschaftler Wolff warnt: „Wir haben ein unternehmerisches Nachwuchsproblem.“ Es scheint kein neues, vielfältiges Personal hochzukommen. Selbst die drei Neueinsteiger in die Top 30 der einflussreichsten Aufsichtsräte Deutschlands seien mit Roland Busch, Kurt Dobitsch und Frank Appel drei alte Bekannte, weil sie ehemalige Vordere und über 60 Jahre alt seien.

Ähnlich kritisiert dies Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) und Mitglied der

Deutschen-Corporate-Governance-Kommission. Er sagt: „Das in sich geschlossene System der Dax-Aufsichtsräte, insbesondere das bei Porsche und Volkswagen, wirkt wie ein Relikt aus alter Zeit.“

„Es ist der Governance und der Compliance hierzulande sicherlich nicht zuträglich, wenn sich an der Spitze des Aufsichtsratsrankings immer wieder die gleichen Personen und damit Unternehmen wiederfinden, die sich über eine ganz eigene Konstruktion vor Einfluss von außen abschirmen“, erklärt Aktionärschützer Tüngler weiter. Das mache den deutschen Kapitalmarkt nicht attraktiver.

Die Aufsichtsratsstudie von Michael Wolff ist eine der umfangreichsten Untersuchungen von Aufsichtsräten deutscher Aktiengesellschaften. Zum Stichtag 21. Juni 2024 wurden zum 13. Mal alle Vertreter der Kapitaleseite der Gesellschaften der Dax-Indizes erfasst. Zu ihnen gehören neben dem Leitindex der Nebenwerteindex MDax und der Kleinstwerteindex SDax.

1086 Aufsichtsratspositionen beziehungsweise 974 Aufsichtsratsmitglieder wurden dadurch berücksichtigt. Das entspricht sieben Positionen beziehungsweise drei Mitgliedern mehr als im Vorjahr. Mehr Dax-Kontrollreue gab es noch nie. Um den Wandel der deutschen Aufsichtsräte zu erforschen, wird bei der Analyse nicht nur die Zahl der Mandate zusammengezählt, Wolff bewertet die einzelnen Positionen in den drei Dimensionen Reputation, Netzwerk und Status.



Margret Suckale: Unter den zehn einflussreichsten Dax-Aufsichtsräten ist sie die einzige Frau.

Ein Mandat in einem Dax-40-Konzern zählt daher mehr als ein SDax-Mandat, ein Vorsitz oder Engagement in Ausschüssen mehr als eine normale Mitgliedschaft. Zudem schaut Wolff, welche anderen Kontrolleure ein Kontrollreue durch seine Mandate kennt und über welches Netzwerk er somit verfügt. Aus diesen Daten ergibt sich dann ein relatives Ranking.

In den beiden Jahren 2021 und 2022 hatte es so ausgesehen, als würde ein grundlegender Wandel bei den Aufsichtsräten stattfinden: An der Spitze der einflussreichsten Kontrolleure standen IT-Experten wie der langjährige Chef der Software AG, Karl-Heinz Streibich oder ehemalige Dax-CEOs wie Wolfgang Reitzle (Linde) oder Nikolaus von Bomhard (Munich Re). 83 Prozent der im Jahr 2022 neu berufenen Aufsichtsräte waren Neueinsteiger ohne vorheriges Dax-Mandat, und fast die Hälfte waren Frauen.

Seit 2023 jedoch ist dieser Wandel wieder ins Stocken geraten. Das Durchschnittsalter der neu berufenen Aufsichtsräte ist zudem von 55 auf 56,6 Jahre gestiegen. Dabei wäre eine Transformation der Aufsichtsräte angesichts der Herausforderungen rund um Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Krisenresilienz entscheidend für die Zukunftsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Schließlich prüft und berät der Aufsichtsrat die Geschäftsführung eines Unternehmens. Für bestimmte Entscheidungen wie Zukäufe oder Personalabbau braucht der Vorstand die Zustimmung der Kontrolleure.

picture alliance / SZ-Photo

Machtvolle Aufseher

Die zehn einflussreichsten Aufsichtsräte in Deutschland

Rang	zum Vorjahr	Name Mandate	Punkte	Alter	Nationalität
1	±0	Hans Dieter Pötsch Volkswagen, Traton, Porsche AG	273	73	Österreich
2	±0	Wolfgang Porsche Volkswagen, Porsche SE, Porsche AG	271	81	Deutsch
3	±0	Hans Michel Piëch Volkswagen, Porsche SE, Porsche AG	212	82	Österreich
4	±0	Ferdinand Porsche Volkswagen, Porsche SE, Porsche AG	206	63	Deutsch
5	±0	Siegfried Wolf Schaeffler, Porsche SE, Vitesco Technologies	182	66	Österreich
6	+5	Kurt Dobitsch Bechtle, 1&1, Nemetschek, Ionos	167	70	Österreich
7	-1	Georg Schaeffler Continental, Schaeffler, Vitesco Technologies	163	59	Deutsch
8	±0	Nikolaus von Bomhard Deutsche Post, Munich Re	159	67	Deutsch
9	-2	Joe Kaeser Siemens Energy, Daimler Truck	158	67	Deutsch
10	-1	Margret Suckale Deutsche Telekom, Infineon, Heidelberg Materials, DWS Group	155	68	Deutsch

HANDELSBLATT

Quelle: Prof. Michael Wolff, Universität Göttingen

Zudem ist es die Aufgabe des Aufsichtsrats, Vorstandsmitglieder zu bestellen oder abzuberufen. Die gesetzlichen Vorgaben für die Besetzung des Gremiums sind in den vergangenen Jahren verschärft worden, unter anderem wegen Skandalen um den Finanzdienstleister Wirecard. So brauchen Aufsichtsräte in Unternehmen von öffentlichem Interesse seit 2021 mindestens zwei statt bisher einen Finanzexperten. Die gesetzliche Frauenquote soll für mehr Geschlechtervielfalt sorgen. Zudem empfiehlt die Deutsche-Corporate-Governance-Kommission, dass einzelne Kontrolleure nicht mehr als fünf Mandate haben.

Nicht alle dieser Vorgaben werden konsequent eingehalten. So ist Margret Suckale, 68, inzwischen die einzige Frau unter den zehn einflussreichsten Dax-Aufsichtsräten. Sie sitzt in den Gremien der Deutschen Telekom, Heidelberg Materials, Infineon und der DWS Group. 2022 hatten es noch drei Frauen auf die vorderen Plätze geschafft. Neben Suckale waren das langjährige McKinsey-Beraterin und neue Vorsitzende der Deutsche-Corporate-Governance-Kommission Clara Streit (54) sowie die frühere CDU-Politikerin und heutige Industriellistin Hildegard Müller (57).

Unter den Top 30 finden sich immerhin acht Frauen und damit eine weniger als 2022. Henkel-Chefaufseherin Simone Bagel-Trah (55) zählt nach ihrem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat von Bayer nicht mehr zur Spitzengruppe. Zwei von ihnen sind noch aktive Managerinnen: die VW-Vorständin Hauke Stars (57, Aufsichtsrätin bei Porsche AG und RWE) sowie die Vorstandsvorsitzende der HHLA, Angela Titzrath (58) (Aufsichtsrätin bei Evonik, Lufthansa und Talans). Die Österreicherin Marianne Heiß (51) ist mit ihren beiden Mandaten bei Porsche SE und Volkswagen die drittgrößte Dax-Aufseherin.

Auch die Internationalität der Kontrolleure hat erneut abgenommen. Die zehn einflussreichsten Aufsichtsräte stammen alle aus Deutschland und Österreich. Der US-Amerikaner Lawrence Rosen, der in den Vorjahren unter den Top Ten rangierte, ist auf Platz zwölf abgerutscht.

Auf den vorderen Vorplätze zeigt sich zudem eine überholt geglaubte Tradition. Unter den zehn einflussreichsten Kontrolleuren finden sich mit Joe Kaeser und Nikolaus von Bomhard zwei ehemalige Dax-CEOs. Kaeser führte acht Jahre lang Siemens, von Bomhard 13 Jahre lang

Munich RE. Beide kontrollieren heute unter anderem ihre „alten“ Arbeitgeber. Kaeser überwacht Daimler Truck und Siemens Energy, von Bomhard Deutsche Post und Munich Re.

Erstmals analysiert hat Wolff auch die beruflichen Werdegänge der Kontrolleure. Auffallend ist dabei die Vielzahl an ehemaligen Managementberatern. So sind 81 der 337 Aufsichtsratspositionen im Dax 40 von ehemaligen Beratern besetzt. Das entspricht einer Quote von knapp 25 Prozent. Die meisten Alumni stellt die internationale führende Strategieberatung McKinsey. Ehemalige „Meckies“ besetzen 19 Positionen und damit knapp jeden vierten der von Beratern gehaltenen Posten. Zu ihnen gehören der ehemalige Deutsche-Post-CEO Frank Appel mit Mandaten bei Deutscher Telekom und RWE (Rang 17 im Ranking), Clara-Christina Streit mit Mandaten bei Vonovia und Deutscher Börse (Rang 22) sowie Deutsche-Börse-Chef und Deutsche-Bank-Kontrollreue Theodor Weimer (Rang 92).

Von der internationalen Nummer zwei der Beratungen, der Boston Consulting Group, stammen drei Dax-40-Kontrolleure und von der deutschen Nummer eins, Roland Berger, mit Ludwig Merckle bei Heidelberg Materials einer.

„McKinsey und Co. scheinen auch Sprungbretter für Toppositionen in Aufsichtsräten zu sein“, sagt Wolff. Das sei einerseits kritisch zu bewerten, da die wenigsten Berater operative Führungserfahrungen mitbrächten. Andererseits findet er positiv, dass mit den Ex-Beratern die Diversität steige. Von den Ex-Beratern unter den Aufsehern seien auffallend viele Frauen, erklärt Wolff.

Trotzdem fordert der Wissenschaftler Unternehmen dazu auf, ihre Aufsichtsgremien zukunftsgewandt weiterzuentwickeln. „Die Machtkonzentration an der Spitze des Rankings auf die deutsche Autoindustrie, Familienrepräsentanten und Männer über 60 Jahre löst sich auf den hinteren Plätzen zwar etwas auf“, sagt er. Hinsichtlich der zu bewältigenden Transformationsarbeit in der deutschen Wirtschaft sei das ein gutes Zeichen. Aber: „Die Professionalisierung der Aufsichtsräte muss weitergehen“, so Wolff. Das könne man durch eine vielfältigere Zusammensetzung im Hinblick auf Expertisen, Geschlechter, Alter und Herkunft erreichen. Eine größere Vielfalt würde auch den Automobilherstellern helfen, ihre Herausforderungen zu meistern.

Microsoft

Kein Sitz mehr im Verwaltungsrat von OpenAI

Der Technologie-Riese verzichtet. Auch Apple wird wohl nicht in das Kontrollgremium einziehen.

San Francisco. Der Technologie-Riese Microsoft gibt seinen Sitz im Verwaltungsrat des ChatGPT-Entwicklers OpenAI mit sofortiger Wirkung auf. Das geht aus einem Brief des Konzerns an das Start-up hervor, der dem Handelsblatt vorliegt. Zuvor hatten mehrere US-Medien übereinstimmend von dem Schritt berichtet. In dem Brief an OpenAI erklärte Microsoft am Dienstag, man habe in den vergangenen acht Monaten „bedeutende Fortschritte“ gesehen und halte den Sitz nicht mehr für notwendig.

Man habe die Rolle des nicht stimmberechtigten Beobachtersitzes zu einer Zeit angenommen, als OpenAI das Gremium neu aufgebaut habe, so Microsoft weiter. „Diese Position bot Einblicke in die Aktivitäten des Verwaltungsrats, ohne dessen Unabhängigkeit zu gefährden, und wir schätzten die Möglichkeit, in dieser Zeit des Wandels als Beobachter zu dienen.“ Nun sei man „zuversichtlich, was die Ausrichtung des Unternehmens betrifft“. OpenAI bleibe „einer der meistgeschätzten Partner von Microsoft“.

OpenAI entgegnete in einer Presseerklärung am späten Dienstagabend (Ortszeit): „Wir sind Microsoft dankbar für das Vertrauen in den Verwaltungsrat und die Ausrichtung des Unternehmens und freuen uns auf die Fortsetzung unserer erfolgreichen Partnerschaft.“ Man arbeite an einem „neuen Ansatz zur Information und Einbindung wichtiger strategischer Partner“, darunter Microsoft und Apple sowie die Wagniskapitalgeber Thrive Capital und Khosla Ventures.

Den Regulierern zuvorgekommen

Der Schritt kommt für Beobachter überraschend. Erst vergangene Woche hatte die Agentur Bloomberg berichtet, OpenAI plane, dem Tech-Riesen Apple einen weiteren Beobachtersitz im Verwaltungsrat zu geben. Apple und OpenAI hatten im Juni eine Partnerschaft angekündigt, um Lösungen rund um Künstliche Intelligenz (KI) in Apples Smartphones zu bringen.

Mit dem Ausscheiden von Microsoft und der Ankündigung vom späten Dienstagabend sind Beobachtersitze im Verwaltungsrat laut Insidern sehr unwahrscheinlich geworden. Entsprechend berichtet Bloomberg, dass auch Apple daher wohl keinen Sitz im Verwaltungsrat einnehmen werde.

Mit dem Verzicht auf seinen Sitz kommt Microsoft gleichzeitig den Kartellbehörden entgegen. Diese hatten sowohl in den USA als auch in Europa die Verflechtung des Konzerns mit OpenAI kritisiert. Das US-Justizministerium und die Wettbewerbsbehörde Federal Trade Commission (FTC) könnten Berichten zufolge Microsoft und OpenAI wegen ihrer dominanten Rolle bei KI genauer unter die Lupe nehmen. Ähnliches hatte zuvor bereits EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager angekündigt. Auf Handelsblatt-Anfrage erklärte eine Sprecherin im April, die EU verfolge Microsofts KI-Initiative „sehr genau“. Marktdynamiken dürften nicht unangemessen verzerrt werden.

Mit dem Schritt vom Dienstag hat sich Microsoft zumindest auf dem Papier ein Stück weit unabhängig von OpenAI gemacht. Das Start-up hatte erst kürzlich einen neuen Produktchef und eine neue Finanzchefin eingestellt sowie neue Mitglieder in seinen Verwaltungsrat berufen, darunter Paul Nakasone, Ex-Chef des US-Gehemdienstes NSA. Felix Holtermann